

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

125 (31.5.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036780](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036780)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 125.

Mittwoch, den 31. Mai 1882.

VIII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 28. Mai. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs fand gestern Vormittag im königlichen Stadtschloß zu Potsdam die feierliche Nagelung der Fahnen statt, welche Se. Majestät laut Cabinetsordre vom 13. d. Mts. den im vergangenen Jahre errichteten neun Infanterie-Regimentern, dem Eisenbahn-Regiment und den Pionier-Bataillonen Nr. 15 und 16 verliehen hat. Dem feierlichen Acte ging um 10 Uhr die Frühjahrs-Parade voran, welche Se. Majestät der Kaiser und Königin über die Potsdamer Garnison im Lustgarten abnahm. Die Fahnen lagen im Marmorfaale bereit. Zu denselben stellten sich die anwesenden Regiments- bzw. Bataillons-Commandeure, und zwar an der oberen Spitze der Fahne, vor ihren resp. Offizieren und Unteroffizieren auf. Jedem dieser Commandeure wurde ein Hammer zur Nagelung übergeben. Letztere erfolgte, nachdem des Kaisers und Königs Majestät den ersten Nagel und für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin den zweiten Nagel eingeschlagen hatte, durch Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin, durch Se. königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm einmal für sich, dann für die Prinzessin Gemahlin, endlich für den neugeborenen Prinzen. Der Hammer ging sodann weiter durch die Hände der anderen höchsten Herrschaften und der zur Feier befohlenen anderen Personen, soweit dieselben erschienen waren. Die letzten Schläge vollzogen die Commandeure und die anwesenden Offiziere der Truppenteile, sowie die zu jeder Fahne kommandirten Unteroffiziere. Hiermit erreichte der feierliche Act sein Ende.

Nach einer Arbeit von im Ganzen etwa sechs Jahren ist nun endlich der Entwurf einer Prüfungsordnung für Aerzte aus den Händen ihrer Arbeiter und Referenten an das Reichsamt des Innern als vorläufig abgeschlossen abgegeben worden. Voraussichtlich wird die Arbeit dem Bundesrathe noch im Laufe dieses Jahres zugehen. Wie verlautet, sind jedoch trotz alledem noch nicht alle streitigen Punkte darin erledigt, u. A. scheint die Frage, ob ein medicinisches Studium von 9 oder 10 Semestern vorgeschrieben werden soll, offen gelassen und der Entscheidung des Bundesrathes anheimgegeben zu sein. Wenn auch die Pharmacopoe-Commission mit dem neu aufgestellten Texte einer pharmacopoea germanica der Reichsregierung eine Resolution hat zugehen lassen, worin der Wunsch auf Ausgabe dieses Werkes in deutscher Sprache kundgegeben wird, so ist doch wenig Aussicht vorhanden, daß der Bundesrath diesem Wunsche Folge geben wird, zumal er schon früher das formelle Votum auf Ausgabe in lateini-

scher Sprache abgegeben hat. Die Vorbereitungen zur Uebersetzung des deutschen Textes der Commission ins Lateinische scheinen vom Reichskanzler, zu dessen Ressort die betreffende Anordnung gehört, schon getroffen zu sein, und es wird nur die Erlaubniß gegeben werden, den deutschen Grundtext nebenbei ebenfalls auszugeben.

Das Komitee für den Rhein-Weser-Kanal hat sich infolge der dem Landtag gemachten Kanalvorlage mit einer Eingabe an die Regierung gewandt, in der die Forderung der unentgeltlichen Hergabe von Grund und Boden als berechtigt anerkannt, aber die Besorgniß ausgesprochen wird, unbedingt Festhalten an diesem Grundsatz werde das Unternehmen in Frage stellen. Es wird deshalb um Aenderung der Grundsätze für die Expropriation gebeten.

Das die Reichsregierung gegen das Urtheil der Disziplinarkammer in Danzig, durch welches die Marine-Ingenieure Hoffeld, Veith und Wiesinger von der Anklage wegen ungesetzlicher Wahlagitation freigesprochen worden sind, Rekurs an den Disziplinarkhof in Leipzig eingelegt hat, ist noch um vieles auffälliger, als das überhaupt eine Anklage gegen die genannten Beamten erhoben werden konnte. In der Verhandlung vor der Danziger Disziplinarkammer ist wiederholt eines anonymen Berichtes über die Reichstagswahl in Danzig erwähnt worden, bezüglich dessen der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Spring, die Vermuthung aussprach, daß auf Grund dieses Schriftstückes das erste Einschreiten gegen die Angeklagten von der obersten Reichsbehörde herbeigeführt worden sei. Dieser Bericht ist bei der Verhandlung nicht zur Verlesung gelangt, weil, wie der Vertreter der Staatsanwaltschaft erklärte, in demselben vieles stehe, was gesehen sein soll und was sich nachher als nicht richtig erwiesen habe. Man muß annehmen, daß, wenn die Reichsbehörde in der Lage gewesen wäre, diesen Bericht zu kontrolliren, d. h. sich von der Unrichtigkeit desselben zu überzeugen, eine Anklage nicht erhoben worden wäre. Und nun doch die Berufung an den Disziplinarkhof!

Bisher nahm die welfische Partei in der Provinz Hannover zwar an den Wahlen zum Reichstage, dagegen an denen zum Abgeordnetenhaus nicht theil, um so gegen die Zugehörigkeit Hannovers zum preussischen Staate zu protestiren; man ließ es nur geschehen, daß einzelne Mitglieder sich auch zum Abgeordnetenhaus ein Mandat verschafften. Vor einigen Tagen ist nun in der welfischen „Dtsch. Volks-Ztg.“ der Vorschlag gemacht, daß die Partei sich in Zukunft auch bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus durchweg betheiligen solle, um auch in diesem ihre Auffassung zu vertreten. Ueber diesen Vorschlag findet in

dem genannten Blatte jetzt eine lebhaftere Diskussion statt; in der neuesten Nummer findet sich ein gegen die Wahlbetheiligung gerichteter Artikel, der folgenden Charakteristischen Satz enthält: „An den deutschen Angelegenheiten nehmen wir natürlicherweise gern und freudig thätigen Antheil, an den preussischen dagegen freiwillig nicht, ebensowenig, wie an den inneren bayerischen oder sächsischen Angelegenheiten.“

Die Directoren und Generalvertreter der in Berlin arbeitenden Unfallversicherungs-Gesellschaften haben beschlossen, eine mit Motiven versehene Petition an den Reichstag zu richten, dahingehend: 1) der Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Unfallversicherung der Arbeiter, die verfassungsmäßige Zustimmung zu verweigern; 2) dagegen das Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 durch Ausdehnung auf bisher ausgeschlossene Gewerbe nach der Fassung des § 1 unter Begrenzung der Entschädigungsbeträge zu reformiren; 3) falls wider Erwarten die Regierungsvorlage oder ein danach formulirtes Gesetz Annahme finden sollte, welches den Geschäftsbetrieb der in Deutschland concessio-nirten Unfallversicherungs-Gesellschaften unmöglich macht, oder wesentlich beeinträchtigt, gleichzeitig in dem betreffenden Gesetz Bestimmungen zu treffen, durch welche die Entschädigungsberechtigung der dadurch beeinträchtigten Gesellschaften, Beamten und Vertreter anerkannt und die Norm für diese Entschädigung festgesetzt wird. In der diesbezüglichen Berathung wurde von allen Rednern hervorgehoben, daß es Sache des Staates sei, Normativbestimmungen für den Betrieb von Unfallversicherungs-Genossenschaften vorzubereiten. Erst dann, wenn sich dieselben als unzureichend erweisen sollten, sei es an der Zeit, etwas Besseres zu erfinden, und zwar etwas Besseres, als Zwang und Monopol.

Die Zollkuriosität sind unsterblich. Am allerwenigsten ist daran zu denken, daß sie ihr Dasein durch die officiellen Versicherungen ihres Aufhörens gefährden lassen. Aber sie sind nicht nur nicht umzubringen, sondern sie mehren sich auch. Man schreibt aus Hamburg, daß daselbst ein Goldwaarenhändler, Herr Hermann Callen, entschädigt worden ist, ein Lederetui, in welchem ein goldenes Medaillon lag, nach dem Gewicht als Gold zu verzollen. Vergeblich wurde den Beamten versichert, Leder sei kein Gold. Hier konnte es nur als dieses edle Metall passiren. Wie, wenn Herr Callen ein rundes Stück Leder als 20-Markstück als Zahlung gegeben hätte?

Die Verteidiger der Straßburger Tabakmanufaktur haben bisher in der Presse, sofern es sich um sachliche Discussion handelt, entschieden den Kürzern gezogen, obgleich der technische Director der Manufaktur keine Mühe

49)

### Herodias.

Roman von Carl Hartmann. Plön.

(Fortsetzung.)

Dann nehmen Sie meinen schwarzen Reisekoffer und füllen denselben mit so viel Wäsche an, daß sie für vierzehn Tage ausreicht. Um ein Uhr fährt die Equipage mich nach dem Hamburger Bahnhof — Sie begleiten mich dahin —, der Wagen kehrt sofort zurück; anstatt aber den Zug zu besteigen, benutze ich eine Droschke und fahre mit meinem Koffer zu dem Tapetenhändler Volkmer in der Louisestraße, wo ich mich als Postassistent Hagemann bis auf Weiteres einmiete. Es ist das Haus der verstorbenen Frau Kahlenberg, in welchem Herr von Gander's Wohnung sich befindet. Jedem, der nach mir fragt, einerlei, wer es ist, sagen Sie, ich sei verreist, und zwar habe ich die Absicht ausgesprochen, erst in Hamburg und dann in Brüssel einige Wochen zuzubringen. Und wissen Sie, wer in jenem Hause wohnt, welches ich als Postbeamter beziehen werde? Es ist das Original zu jenem Bilde.“

„Sie haben mir, Herr Baron,“ sagte Müller tief bewegt und mit fast zitternder Stimme, „in diesem Augenblick ein ungewöhnliches Vertrauen geschenkt, ich danke Ihnen herzlich dafür und gebe Ihnen das heilige Versprechen, daß ich es fest bewahren werde. Darf ich mir erlauben, Euer Gnaden eine Frage vorzulegen, die ich ohne Ihre Erlaubniß nicht wagen würde, auszusprechen?“

„Was meinen Sie, Müller?“

„Wenn eine Dreistigkeit darin liegt, so bitte ich das Ungehörige dem warmen Interesse zuzuschreiben, das ich für Euer Gnaden empfinde.“

„Sprechen Sie nur!“

„Werden Euer Gnaden, wenn Sie von der Reise zurückgekehrt sind, die Frau Baronin noch wieder besuchen?“

„Nein.“

„O, Gott sei Dank!“

„Erwähnen Sie der Frau nicht mehr in meiner Gegen-

wart. Ich bin heute um ein großes Stück Selbstvertrauen ärmer. Nichts mehr davon. Ich höre den Wagen. Alles Uebrige besprechen wir morgen.“

Reinhold ließ sich an das Ende der Straße fahren, in welche die kleine Vorstadtstraße mündete, in der heute noch die Familie Volkmer wohnte. Hier stieg er aus, befahl dem Kutscher zu halten und ihn zu erwarten, und den Krodfragen seines Pelzes in die Höhe geschlagen, wanderte er in dem tiefem Schnee und umweht von feinen Schneeflocken, in die Vorstadtstraße hinaus, und leise auftretend, um jedes Geräusch zu vermeiden, stellte er sich unter das Fenster des kleinen Häuschens, das einen Schatz barg, der ihm der größte auf dieser Erde dänkte.

Die Rouleaux waren heruntergelassen, aber dasjenige von dem Fenster rechts lag mit dem linken unteren Ende auf einem Blumentopf und bildete an der entgegengesetzten Seite eine kleine Spalte, durch die man in das Innere des Zimmers hineinblicken konnte.

Ja, da saß die Familie um den großen Tisch herum und spielte Poch. Die Eltern im Sopha, Fritz ihnen gegenüber und Klärchen an der Seite, das Gesicht dem Zuschauer zugekehrt.

„Ich habe gewonnen!“ rief Fritz ganz laut und die Schwester lachte und zeigte dabei die blendend weißen Zähne, und man sah es ihr an, daß sie sich freute über das Glück ihres kleinen Bruders.

Während die Karten neu gegeben wurden, sagte der Letztere: „Wenn der Postassistent erst bei uns wohnt, dann muß er Abends auch mit uns spielen. Gefiel er Dir, Mama?“

„Gewiß. Warum sollte er mir nicht gefallen haben?“

„Dir auch, Klärchen?“

„Da habe ich Dir eine Karte zu viel gegeben“, sagte das junge Mädchen.

„Gefiel er Dir auch, Klärchen?“

„Was soll Dein Fragen!“

„Du kannst doch wohl ja oder nein sagen!“ Nun, ja!“

Dem Forscher unterm Fenster schien es, als wenn bei

diesem Worte eine leichte Röthe dem jungen Mädchen in die Wangen gestiegen sei; aber das war doch ganz gewiß nur Täuschung. Unzweifelhaft indessen hatte er gesehen, daß sie, während sie mit dem Geben der Karten inne hielt, einen Moment ganz eigenthümlich vor sich hingestarrt hatte.

Volkmers aristokratisches Gesicht zeigte eine ruhige Freundlichkeit, in dem Antlitz seiner Gattin aber war heller, lachender Sonnenschein, aus jeder Falte strahlte ungetrübte Freude hervor und jeden Augenblick hörte man die Worte: „Heinrich, mein Mann!“ obgleich sie dem Letzteren durchaus nicht jedesmal etwas zu sagen hatte.

Auf dem Trottoir näherten sich Leute. Niemand durfte entdecken, daß hier Jemand horchte, daher verließ Reinhold seine Position und ging die Straße wieder hinauf. Er hatte gesehen, was er wollte, der Zufall mit dem Guckloch, welches das Rouleaux gebildet, war ihm günstig gewesen. „Leb' wohl, Du süßes Mädchen,“ sagte er, „morgen sehen wir uns wieder! Welche brave, herrliche Menschen!“

Mit den glücklichsten Gefühlen bestieg er seinen Wagen wieder.

Reinhold hatte vorher kaum seine Villa verlassen, als es an Müllers Thür klopfte und gleich darauf der Kammerdiener Bachmann ins Zimmer trat.

„Große Entdeckungen!“ rief er aus, sobald er die Thür geschlossen hatte. „Große Entdeckungen, Freund Müller: Wir haben die ganze Bagage im Saal, und wenn wir jetzt wollten, Müllerchen, so müßten sie nach unserer Pfeife tanzen und springen wenn es uns beliebt. Aber noch wollen wir nicht, College, sondern ruhig abwarten, denn Sie sollen nur sehen, es kommt noch besser, viel besser, und ich will wetten, was Sie wollen, es kommen für Jeden von uns so hunderttausend Mark dabei heraus!“

„Sie machen mich neugierig, Bachmann.“

Unter dem thun wir es nicht, sage ich, wir haben die Macht in der Hand, sie zu schrauben. Ist Ihr Herr zu Hause?“

geschaut hat, mit sogenannten Verichtigungen ins Feld zu rücken. Nach berühmten Mustern soll jetzt, wie es scheint, eine andere Taktik eingeschlagen werden. Wenigstens hat sich Herr Director Koller veranlaßt gesehen, gegen die hiesige „Tribüne“ wegen eines etwas scharfen Ausdrucks eine Verleumdungsklage einzuleiten. Ob die Lage der Kaiserlichen Tabakmanufactur in Straßburg selbst dann eine günstigere wird, wenn Herr Koller seinen Prozeß gewinnt, möchte zu bezweifeln sein.

Die „Tribüne“ schreibt: Nachrichten von der bevorstehenden Verständigung zwischen der Krone Preußen und dem Herzog von Cumberland sind schon öfter aufgetaucht und wieder untergetaucht. Vielleicht ist auch die jetzt von der „Volks-Ztg.“ ausgehende Meldung, wonach Aussicht auf eine solche Verständigung vorhanden sein soll, nicht mehr, als die älteren gleichartigen Angaben, denn äußerlich geändert hat sich in der Sache ja gar nichts. Der Wunsch, die leidige Angelegenheit eines Kronprinzen los zu werden, war auch früher schon vorhanden, und wenn heute der Reichskanzler mehr Gewicht als jemals auf die Gewinnung des welfischen Adels legen mag, so ist ihm andererseits gewiß auch die Verfügung über die Einkünfte des Welfenfonds werthvoller als je. Die beiden Gründe heben sich also auf. Allein mag die Angabe auch dieses Mal wieder verfrüht sein, einmal kommt doch der Tag des Ausgleichs und daß er die Liberalen wohl vorbereitet antrifft, ist eine Sache von größter Wichtigkeit. Wenn der Ausgleich eintritt, so geht das Gros des welfischen Adels, orthodox, zäh und conservativ wie er ist, in die Reihen der Deutschconservativen über. Aber ob der Bauernstand den Zug mitmacht oder nicht, darauf kommt es an. Selbstverständlich kann es nicht Aufgabe der Liberalen sein, welfische oder überhaupt partikularistische Ansichten im Bauernstande zu pflegen. Wenn nur die Wahl ist, ob das hannoversche Volk welfisch oder conservativ sein soll, so müssen die Liberalen als unerschütterliche Vertreter der Reichsidee das letztere wünschen. Allein die Sache liegt nicht so einfach; es ist vielmehr bei gehöriger Thätigkeit sehr wohl möglich, daß Bauer und Bürger dem welfischen Adel und dem orthodoxen Pastorentum nicht ohne Weiteres folgen, wenn diese in das Lager des bisher so bitter geschmähten Beamtenthums oder Beamtenthums übergehen. Nicht unwahrscheinlich ist, daß die Opposition, die doch einmal der Kern des Welfenthums ist, nach Befriedigung suchen wird, und daß der Anschluß eines großen Theils des heute welfischen Bauern- und Bürgerstandes an eine liberale Partei sich ziemlich leicht vollzieht. Es gehört aber dazu, daß die Liberalen sich bei Zeiten in Verbindung mit der Bevölkerung der Dörfer, Flecken und Landstädte setzen, um einem Zusammenwirken des Beamtenthums mit den orthodoxen Pastoren und dem einflussreichen welfischen Adel die Spitze zu bieten. Eben in diesem Zusammenwirken der Einflüsse, die sich bisher so häufig die Stange gehalten haben, liegt die große Gefahr und ist erst einmal die gemeinsame Herrschaft neu befestigt, so werden hinterher die Liberalen mühsames Kämpfen haben. Der hannoversche Bauer ist keineswegs für die neue Wirtschaftspolitik eingenommen. In einer kleineren jüngst erklärten, daß die neue Wirtschaftspolitik auch unter den größeren Bauern nicht einen einzigen Anhänger habe, geschweige denn bei den kleinen. In Ostfriesland hat sich, wie aus einer sehr bemerkenswerthen Vorstandswahl des landwirthschaftlichen Vereins hervorging, trotz des Agrarierthums der Grafen Knipphausen und v. Fresco-Hinta der große Bauernstand entschieden freihändlerisch gehalten.

Vor einiger Zeit wurde hervorgehoben, daß von dem Gesetze vom 13. März 1878, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder, zu wenig Gebrauch gemacht werde, und es erging auch eine Anweisung an die Polizeibehörden u. s. w., welche ihnen eine umfassende Anwendung der betreffenden Vorschriften empfahl. Statistische Daten über die Zahl der verwahrlosten Kinder, welche in Gemäßheit des genannten Gesetzes durch die Vormundschaftsgerichte zur Zwangserziehung bestimmt und den kommunalen Verbänden zur Unterbringung in einer Erziehungsanstalt oder einer

Familie überwiesen worden sind, werden jetzt zum ersten Male durch die amtliche Statistik der Straf- u. Anstalten bekannt. Darnach wurden vom 1. October 1873, dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, bis 30. September 1881 im ganzen preussischen Staate 3364 derartige Kinder überwiesen. Davon sind 3038 in Zwangserziehung gebracht, und zwar 523 in Familien, 238 in besondere, von den Communalverbänden eingerichtete Anstalten und 2277 in Privatanstalten.

Während man bisher anzunehmen berechtigt war, daß die Theilnahme der Volksschullehrer an der Aufnahme der Berufsstatistik durchaus freiwillig sei, es also in ihrem Belieben stehe, ob sie das Geschäft eines Zählers annehmen wollen oder nicht, erfährt man jetzt aus der Provinz, daß einzelne Elementarlehrer wegen der unterlassenen Meldung amtlich vernommen worden sind.

Mit Genehmigung des Kaisers ist der am 12. Mai d. J. geborene Sohn des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg „als Soldat in die Armee aufgenommen“ und dem ersten großherzoglich mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 17 zugetheilt worden.

Professor Mommsen ist, von seiner italienischen Reise zurückgekehrt, wieder in seiner Villa in Chorlottenburg eingetroffen.

Während die „N. Allg. Ztg.“ zu melden weiß, daß Frhr. von Franckenstein eines Unwohlseins wegen an der St. Gotthardsfahrt nicht Theil genommen habe, beobachtet die „Germania“ ein peinliches Stillschweigen. Bekanntlich war der frühere Vizepräsident des Reichstags, Frhr. von Heereman im October 1880 ebenfalls durch Krankheit verhindert, an der Kölner Dombaueier Theil zu nehmen. Das Unwohlsein Franckenstein's ist um so auffälliger, als derselbe, und das wissen wir aus der „Germania“, am 18. d. J. seine silberne Hochzeit unbelästigt gefeiert hatte. Der Reichstag wird doch gut thun, in Zukunft mehr Rücksicht auf die körperliche Leistungsfähigkeit seiner Präsidenten zu nehmen.

In der aus Anlaß des bekannten „Drohbriefes“ u. A. auch gegen den fortschrittlichen „Anzeiger für das Havelland“ in Spandau erhobenen Bismarckbeleidigungsklage hatte sich der betreffende Staatsanwalt beim Landgericht II Berlin nicht mit dem freisprechenden Erkenntnis begnügt, sondern vom Rechtsmittel der Revision Gebrauch gemacht. Das Reichsgericht hat jedoch die beantragte Revision verworfen. Der Redacteur ist somit rechtskräftig freigesprochen, und zwar wegen desselben Artikels, wegen dessen der Redacteur des „Berliner Tageblatt“ eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten verbüßt.

In Petersburg wurde den Zeitungsredaktionen unter Androhung strengster Strafen verboten, Nachrichten über russische Grenzbesetzungen zu veröffentlichen. Das Verbot erfolgte auf einen Artikel der „Nowiny“, welcher aus sicherer Quelle berichtet, in der Gouvernements-Renteikasse seien 6 Mill. Rubel zum Beginn der Erweiterungen von Warschau Besetzungen angelangt; es sollen 15 Forts „abgaut werden, 4 auf dem rechten Weichselufer (Vorstadt Praga), 11 auf dem linken; die Gesamtkosten werden auf 10 Mill. veranschlagt. Der Plan der Befestigung Warschaws ist alt, es ist daher nicht recht erklärlich, warum plötzlich jenes ängstliche Verbot erfolgte.

Die Moskauer Krönungsfeierlichkeiten sind abermals vertagt, und zwar bis zum Mai 1883. Kürzlich waren sämtliche Mitglieder des regierenden Hauses nach Peterhof beschieden worden, um einem Familienrathe beizuwohnen und wurde der Hofminister Graf Woronzow-Daschlow hinzugezogen. Der Kaiser legte dem Familienrathe die Frage vor, wann und unter welchen Umständen die Krönungsfeierlichkeit abzuhalten sei. Der Czar forderte den Grafen auf, über den Stand der aktuellen Situation Bericht zu erstatten. Am Schlusse seines übersichtlichen Exposés legte Woronzow die vertraulichen Mittheilungen der Polizeibehörden in London, Paris und Berlin, welche ihm vor kurzem erst direkt zugesendet wurden, vor. Diese Berichte enthielten detaillierte Angaben über Anschläge der Nihilisten und Terroristen, welche sich im Auslande aufhalten; alle drei Berichte stimmen mit merkwürdiger Genauigkeit darin

überein, daß die Pläne der Nihilisten dahin gehen, während der Krönungsfeierlichkeiten, wenn alle höchstehenden Persönlichkeiten des In- und Auslandes an einem Punkte zusammenströmen, eine verhängnisvolle Katastrophe herbeizuführen. Aus diesem Grunde mußten die betreffenden Polizeianstalten den Angehörigen ihrer Fürstenthümer auf Entschiedenste abrathen, nach Moskau zu reisen, wenn der Czar wirklich darauf bestehen sollte.

Im westlichen Pensylvanien broht ein großer Streik der Eisenarbeiter auszubrechen. 30.000 Mann stehen an dem Punkte, die Arbeiten niederzulegen. Sie verlangen höheren Lohn, während die Gruben- und Eisenwerkbesitzer in Rücksicht auf die großen lagernden Vorräthe sich auf Stillschließen nicht ungern fügen. In Pittsburg hat eine Konferenz stattgefunden, welche aber zu keinem Ergebnisse führte. Bis zum 1. Juni verlangen die Arbeiter höheren Lohn, sonst wird die Arbeit eingestellt. — In Newyork hat ein Theil der Kesselschmiede gestreikt.

## Marine.

Wilhelmshaven, 30. Mai. Heute Nachmittag fand die Inspektion S. M. Panzerlanzenboot „Summel“ durch den Chef der Marine-Station der Nordsee, Herrn Admiral Berger, statt.

Postenungen für die Schiffe des Geschwaders — Panzerfregatte „Friedrich Carl“, „Kronprinz“, „Friedrich der Große“, „Preußen“, „Wiso“, „Grill“ — sind von heute bis 7. Juni cr. nach Cernikow und vom 8. bis 10. Juni nach Kiel zu dirigiren. — Poststation für die Segelfregatte „Niobe“ ist bis 31. d. M. Kiel, vom 1. bis 4. Juni in Arendal (Norwegen) und vom 5. bis 28. Juni dort — Luvenstowen — (Island). — Lieutenant z. S. Meyer II. ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 27. Mai. Das Uebungsgeschwader traf gestern Nachmittag 2 Uhr im hiesigen Hafen ein. — Die Corvette „Nymph“, Commandant Corv.-Capt. Dieter, ankerte gestern auf der Rbebe von Sahnitz (Insel Rügen). — Die Fregatte „Niobe“ verläßt am 2. Juni den Kiel-Hafen und geht zunächst nach Arendal. — Das Rbl. „Dhane“, 4 Geschütze, Commandant Capt.-Lieut. Geiseler, traf am 15. Mai cr. in Funchal (Madeira) ein und hat am 17. d. M. die Reise fortgesetzt.

## lokales.

\* Wilhelmshaven, 30. Mai. Hier zu Lande sind die Pfingstfeiertage nur selten von so herrlicher und beständiger Witterung begünstigt, wie dies in diesem Jahr zu verzeichnen ist. Diesmal wird das Wetter sicherlich kein einziges Ausflugsprojekt verhindert, wohl aber die Anregung zu Völlerwanderungen im Kleinen geboten haben. Auch von hier aus ist ein mächtiger Zug nach auswärts zu verspüren gewesen, welchem besonders das rascheste Beförderungsmittel, die Bahn, volle Genüge geleistet hat, trotz der erheblich erhöhten Aufgabe, die der Verwaltung zu bewältigen oblag. An unserem Ort übten hauptsächlich der Park und die in ihm am ersten Feiertag abgehaltenen Concerte unserer Marinecapelle ihre Anziehungskraft aus; das Frühconcert war allerdings nur schwach, recht gut aber waren das Nachmittags- und das Abendconcert besucht. Auch alle übrigen Restaurationsgärten sind an den beiden Feiertagen stark frequentirt gewesen. Dies gilt auch von dem Restaurationsgarten der Wittve Winter in Belfort, in welchem am zweiten Feiertag unsere Marine-Capelle mit Belfall concertirt hat. In dem entfernteren Knipphausen hatte sich zu den von einer FEVERSchen Capelle am ersten Feiertage abgehaltenen beiden Concerten, früh sowohl wie Mittags, gleichfalls ein beträchtliches Contingent Wilhelmshavener eingefunden, doch wurden hier vielfeige Klagen laut über das verhältnißmäßig zu hohe Entree, welches die FEVERSche Capelle für ihre Leistungen forderte. Der Hauptstrom der während der Pfingsttage nach auswärts eilenden Wilhelmshavener hat sich unstrittig über Barel und dessen schöne Umgebung ergossen (man vergleiche den besonderen Bericht unter Barel).

\* Wilhelmshaven, 30. Mai. Von jetzt ab werden Billets zum Besetzen des Wasserturmes, von welchem aus man eine weite Fernsicht über das Badesgebiet, das FEVERSchen u. genießen kann, im Park bei Hrn. v. Strom a 25 Pf. zu haben sein.

\* Wilhelmshaven, 30. Mai. Das in diesem Blatte

Ausgefahren? Wohin?

„Das sagt er nie, er ist überhaupt sehr verschlossen. Ich denke mir aber, daß er sich zu dem Geheimrath v. Wattenberg bringen läßt.“

„Was Teufel, sollte es am Ende doch noch etwas mit der Tochter werden?“

„Nein, gewiß nicht, — hier sind auch Schlüsselböcher, Bachmann, — Fräulein von Wattenberg verlobt sich heute Abend mit Herrn von Sanders.“

„Was Sie sagen! Das wird aber die Frau Baronin interessieren! So ist es also diese nicht, auf welche meine Frau von Wend fuchswild eifersüchtig ist.“

„Sie ist eifersüchtig?“

„Ja, aber noch weiß sie nicht, auf wen, — ich glaube selbst, daß sie Ursache hat. Sie wissen es vielleicht, Müller!“

„Was sollte ich wissen?“

„Ob Ihr Baron sich vielleicht plötzlich für eine Andere interessiert?“

„Das müßte ja sehr plötzlich gekommen sein!“

„Haben Sie gar nichts gemerkt?“

„Bis jetzt nicht die geringste Spur.“

„Hat den Baron heute Niemand besucht?“

„Keine Seele.“

„Ist er nicht ausgefahren?“

„Das wohl, aber erst gegen Abend mit dem Maler, um die Vasen für die Baronin einzukaufen.“

„Dann weiß ich es nicht.“

„Aber erzählen Sie doch, Colleague was da passiert ist, Sie sprechen bis jetzt noch in Räthseln.“

„Ja, das ist wahr! Ich will Ihnen rasch die Hauptsache mittheilen, denn lange Zeit habe ich nicht, ich muß wieder zu Hause sein, wenn die Baronin welche zum Doctor von der Lohe gefahren ist zurückkehrt. Also mit meiner Herrin und Ihrem Baron ist es vorbei. Meine Ohren die ich in den Rauchfang gesteckt, haben Alles gehört. Es ist doch immer so wenn ein Weibsbild verliebt ist, und ist sie sonst noch so geschweigt, macht sie Dummsheiten. Da merkt sie gar nicht, als

der Baron heute zu ihr kommt, daß er ganz anders ist, wie sonst. Er klagte zwar über Kopfschmerzen, aber, Du lieber Gott, das wird man doch bald gewahr, ob das wirkliche oder gemachte sind. Sie ist aber so felsenfest von seiner unwandelbaren Neigung zu ihr überzeugt, daß sie ihm das ganze Intriguengebeude, das der alte Baron Seestern und der Doctor von der Lohe eingefädelt, aufdeckt, die Rolle ihm erklärt, die sie selbst dabei zu spielen hat, und ihm ein offenes Geständnis macht, durch welche Geschichten sie zu dem Rechtsanwalt in ein abhängiges Verhältnis gerathen. Zum Schluß spricht sie erst von seiner Liebe zu ihr, und gleich darauf von ihrer Liebe zu ihm. Als sie anfang von ihren stürmischen Gefühlen zu sprechen, und daß sie nun nicht mehr nöthig habe sich zu verstellen, da mochte ihm die Sache wohl zu bedenklich werden, er sprang auf, sprach von Schwindel und Unwohlsein rief: „Luft! Luft!“ — und weg war er!“

„Das ist aber sonderbar, Bachmann!“

„Nicht wahr? Ich habe noch vergessen, Ihnen zu sagen, daß der verrückte Doctor ihr richtig die Documente zurückgegeben hat, durch die er sie bis dahin an der Leine gehalten, und als Zeichen seines vollkommenen Blödsinns ihr Schriften gegeben mittelst derer die Baronin ihn zu jeder Zeit ins Gefängnis speriren lassen kann. Das ist gewissermaßen doch schon Selbstmord. Ich fasse es nicht, Colleague, wie die Leidenschaft einem Menschen den Verstand so versengen kann, daß er Dinge thut, die gegen die gesunde Vernunft streiten. Das muß schon eine Krankheit des Gehirns sein. So etwas kann bei mir nicht passiren, mag mich die Eine nicht, suche ich mir eine Andere, — lächerlich! Auf diese Papiere komme ich noch zurück, ich will Ihnen vorher noch berichten, was ich in meinem Kamme weiter gehört. Als der Baron davongerannt, hielt Frau von Wend natürlich, wie immer, einen längeren Monolog. Ich hatte mich schon darauf gespigt und blieb ruhig auf meinem Posten. Sie war Anfang ganz pass, kam aber doch schon bald zu dem Schluß, wozu eine Person, die nicht verliebt ist, viel früher gekommen wäre, daß es mit der Dauerhaftigkeit von des Barons liebe Eßig sei, und daß sein eiliges Fortlaufen

eine wirkliche Flucht bedeute. Nun fing sie förmlich an zu rasen und ihr erster Gedanke was selbstverständlich, daß eine Andere sie verdrängt und sich in des Barons Herzen an ihre Stelle gesetzt. Herzje aber, wie brauste jetzt eine plötzliche Eifersucht aus ihr heraus! Und sie weiß noch nicht einmal auf wen sich ihre Eifersucht erstreckt. Um irgend einen Anhalt zu bekommen, hat sie mich hierher geschickt, um Sie auszuforschen, Müller. Aber Sie wissen ja auch nichts.“

„Bis jetzt noch nicht, vielleicht erfahre ich noch, dann werde ich es Ihnen sogleich mittheilen.“

„Da fällt mir ein, Müller, daß die Baronin die ganze Geschichte in die Hand nehmen will, sie weiß, daß Sie und ich in des Doctors Diensten stehen und will uns in unserer Stellung lassen wenn wir Alles thun, was sie uns vorschreibt. Sie, Colleague, sollen ihr täglich einen schriftlichen Rapport schicken, von Allem, was der Baron thut und treibt.“

„Den Teufel auch,“ rief Müller erregt aus, „ich gebe nun einmal nichts Schriftliches von mir, sagen Sie ihr das, aber ich wolle jeden Abend zu ihr heruntommen und mündlich Alles berichten.“

„Wird ihr vielleicht noch lieber sein! — — Passen Sie auf, Müller, jetzt wird die Sache ernst. Wenn die Baronin sagt, daß sie die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen will, so glauben Sie mir, sie denkt nicht daran, sich zu echauffiren, um den beiden Seesterns, Vater und Sohn, die 12 Millionen in den Rachen zu jagen, — sie thut es aus einem ganz anderen Grunde. Vor allen Dingen will sie jetzt erfahren, ob der Baron eine Andere liebt, und wer das ist, und möglicherweise versucht sie, den Entflohenen wieder an ihr Herz zurückzurufen. Macht sie nun aber die Erfahrung, daß ihr das nicht gelingt, dann geht es los! Wenn eine Frau von solchem Charakter eifersüchtig wird, so sinnt sie auch bald auf Rache und ist zu Allem fähig. Ich kann es ja schon aus ihrem Selbstgespräch entnehmen, was ihre Gedanken sind. Sie leidet es nicht, daß eine Andere ihn bekommt, eher bringt sie Beide um!“

(Fortsetzung folgt.)

schon wiederholt geschilberte volkstümliche Vergnügen des „Tonnenschlagens“ soll in nächster Zeit auf dem Wiesenplatz beim Mühlengarten wieder in Scene gesetzt werden.

\* **Wilhelmshaven, 30. Mai.** Auf dem von der Chaussee hinter Sedan nach der Neuen Kirche über die Wiesen führenden Steinpfad zeigten sich am 1. Feiertag früh alle die Verbindung herstellenden, über die Wassergräben führenden Stege gewaltsam abgebrochen, so daß die Passanten entweder zur Umkehr oder zu gewagten Sprüngen veranlaßt wurden. Wer den groben Unfug, der exemplarische Bestrafung verbiente, verübt hat, ist leider nicht bekannt.

\* **Wilhelmshaven, 30. Mai.** Die Mitglieder des „Militär-Vereins“ hatten sich mit ihren Damen und einigen eingeladenen Gästen am ersten Feiertage zu einem gemütlichen Zusammensein in dem im schönsten Grün prangenden „Berliner Garten“ vereinigt, um sich hier ohne große Mühsal und Strapazen bei Kegelspiel und frohen Scherzen bestens zu amüsiren. Der strebsame Wirth hatte es auch in Betreff was Küche und Keller zu bieten im Stande waren, an nichts fehlen lassen, die vollste Zufriedenheit seiner Gäste zu erlangen, was nicht gering zur steigenden Geselligkeit der Versammelten beitrug. Sicher bietet der Garten einen recht angenehmen Aufenthaltsort.

**Wilhelmshaven.** Bekanntlich wird im Herbst jeden Jahres von den Truppentheilen eine Anzahl von Mannschaften nach vollendeter zweijähriger Dienstzeit zur Disposition der Truppentheile beurlaubt, ihnen der sogen. Königsurlaub bewilligt. Damit bebüßt dieser Beurlaubung die häuslichen Verhältnisse der Mannschaften in wünschenswertem Maße berücksichtigt werden können, müssen die Angehörigen von im zweiten Dienstjahre stehenden Soldaten etwaige Anträge auf Beurlaubung unter ausführlicher Darlegung der eine Beurlaubung begründenden Verhältnisse schon jetzt bei den Amtshauptleuten anbringen. Derartige Anträge empfehlen sich namentlich in solchen Fällen, in welchen die an sich wünschenswerthe Zurückstellung eines Heerespflichtigen hat abgelehnt werden müssen, weil entweder die Reclamation zu spät angebracht war, oder die gesetzlichen Erfordernisse für die Zurückstellung nicht vollständig zutreffen.

**Wilhelmshaven.** Sind bei einem Gewerbebetrieb mehrere Gesellschafter betheilig, von denen jeder einen speciellen Theil der Geschäftsführung übernommen hat, so befreit nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, dieses Privatabkommen keineswegs die einzelnen Gesellschafter von der Verantwortlichkeit für die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften der Gewerbeordnung bei ihrem Gesamtgewerbebetriebe. Demzufolge ist jeder einzelne Gesellschafter bei der Unterlassung der Sorgfalt persönlich für die Verletzung der Vorschriften der Gewerbeordnung strafrechtlich verantwortlich, es sei denn, daß der den Fortbetrieb leitende Gesellschafter von den anderen Gesellschaftern als deren Stellvertreter im Sinne der §§ 45 und 151 der Gewerbeordnung bestellt worden und dessen Contravention ohne Vorwissen der Vertretenen begangen worden wäre.

† **Belfort, 30. Mai.** Das Pfingstfest führte uns sehr viele Gäste von der Umgegend, besonders Wilhelmshaven, zu. Unsere Vergnügungsorte hatten Alles aufgeboten, für Unterhaltung und Erfrischungen zu sorgen. Die „Arche“ war recht gut besucht, auch die Localitäten der Wittwe Winter und der Wwe. Christelius erfreuten sich eines sehr großen Zuspruchs.

† **Belfort, 30. Mai.** Während es in den Wirthschaften sehr ordnungsmäßig zugeht, entspann sich am 2. Festtage in der Kettenstraße eine Schlägerei, welche für den als Angreifer bezeichneten Arbeiter B. sehr schrecklich ausfallen sollte, indem derselbe zwischen 10 und 11 Uhr noch nach dem Marinelaqareth auf einer improvisirten Tragbahre geschafft werden mußte. Die vielen Wunden, durch zerbrochene Flaschen verursacht, sollen einen fast bedenklichen Charakter angenommen haben. — Wie alljährlich, sind auch im Laufe dieses Frühjahrs eine große Anzahl Epheupflanzen an den geeigneten Stellen der Werfthäuser gepflanzt und wird dadurch bei genügender Schonung der Pflanzen die Colonie ein recht freundliches Ansehen erhalten.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**C. Barel, 30. Mai.** In den beiden Pfingstfeiertagen ist unser schönes Gehölz vom frühen Morgen bis zum späten Abend so belebt wie lange nicht zuvor gewesen. Das romantisch beleagene Kaffeehaus, wie das Etablissement zum Mühlenteich bildeten wieder den vornehmlichsten Anziehungspunkt für die zahlreich erschienenen fremden Gäste, von denen Wilhelmshaven den weitaus größten Theil gestellt hatte. Waren doch im Mühlenteich am ersten Tag allein über 25 vollbesetzte Wagen eingetroffen. Im Kaffeehaus concertirte an beiden Tagen vor außerordentlich zahlreichem Publikum unsere beliebte Schiller'sche Capelle. Die von mehreren Seiten angemeldeten Hamburger Turner sind indeß ausgeblieben. — Am 1. Pfingstmorgen fand in dem prächtigen Carls'schen Garten ein Concert, verbunden mit Prämienschießen, statt. Leider hatte sich hierzu außer den Schützen nur wenig Publikum eingefunden. — Unser Reitclub, zum größten Theil aus jüngeren Landeuten bestehend, unternahm mit einer stattlichen Anzahl Reiter einen Ausflug nach der Umgegend und der Jachtclub „Neptun“ führte eine Seefahrt nach den Oberahns'schen Feldern aus. — Die Capelle des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 hält diesen Sommer im Kaffeehause 4 Abonnementsconcerte ab, wovon das erste nächsten Sonntag stattfinden soll.

**Barel.** Die Lieferung des erforderlichen Sandes für die im Bau begriffene Chaussee von Bockhorn nach Neuenburg ist unter der Hand vergeben worden, weil in der öffentlichen Ausverdingung für den laufenden Meter 5 M. gefordert wurden. Eine Anzahl von Leuten, zum Viersen des Sandes geneigt, hatten sich in schlauer Weise vereinigt und verabredet, sich die Preise nicht zu verderben. Es wurde ihnen nun ein bicker Strich durch ihre Rechnung gemacht dadurch, daß die Lieferung unter der Hand vergeben ward. Dadurch werden ganz bedeutende Ausgaben erspart. Aber auch die jetzigen Abnehmer sollen noch ihre Rechnung bei dem Geschäft finden. Hierbei zeigt sich wieder, daß ein Sperling in der Hand besser ist, als die Taube auf dem Dache. (B. W.)

**Neuenburg.** Der Aufforderung des Herrn Capitän Köhler hier selbst, nach den bezüglich ihrer Bedeutung in letzter Zeit so in den Vordergrund getretenen Sandwich-Inseln auszuwandern, haben sich nach der „Harke“ gegenwärtig gegen 175 Köpfe von hier und Umgegend, und zwar etwa 70 Männer, theils ledig, theils verheirathet, ferner 40 Frauen mit zusammen 60 Kindern bereit erklärt, Folge zu leisten. Dieselben werden am 1. Juni von Bremerhaven aus in See stechen, um ihrer neuen Heimath zuzusteuern.

**Papenburg, 28. Mai.** Der bereits 82 Jahre alte frühere Capitän Herr Herm. Lange lieferte vorgestern Abend ein einzig dastehendes Beispiel von Menschenliebe und Todesverachtung. Wie allabendlich, so saß auch an jenem Abend der alte Herr vor seiner Thür auf der Bank, gemütlich seine Pfeife rauchend, als an der entgegengelegten Seite des Canals ein Kind in das tiefe Wasser stürzte. Ohne sich weiter zu besinnen, sprang der genannte Herr nach, durchschwamm trotz seines Alters den Canal und rettete glücklich das ertrinkende Kind vor dem nahen Tode. Wahrlich eine edle That! — Gestern Morgen stürzte wieder ein Kind im Ostercanal ins Wasser, wurde jedoch ebenfalls durch die opfermuthige That eines jungen Mannes B. zwar bewußtlos, aber doch noch lebend ans Ufer gebracht.

**Hannover.** Die Wiederbesetzung der durch den Tod des Stadtdirektors Rasch erledigten Stelle dürfte nach der „National Ztg.“ politische Schwierigkeiten hervorrufen; die Wahl erfolgt nach der hannoverschen Städteordnung durch die Mitglieder des Magistrats und eine gleiche Anzahl von Mitgliedern des Bürgervorstehers (Stadtvorordneten). Collegiums, das letztere aber ist seiner Majorität nach welfisch und es wird daher eine Einigung zwischen ihm und dem Magistrat über eine Persönlichkeit, welche die Bestätigung der Regierung erhalten könnte, nicht leicht sein. Als Candidat der welfischen Bürgervorsteher für das jetzt erledigte Amt galt schon seit längerer Zeit der Vertreter der Stadt im Reichstag, Geh. Rath Brühl, bekanntlich welfischer Hospitant des Centrums. — Das Börsenspiel fordert noch immer mehr Opfer am hiesigen Platze. Noch ist die Katastrophe Frensdorff nicht überwunden, da meldet das

hiesige Localblatt das Verschwinden eines großen Mehlhändlers hier selbst, der gleichfalls den sogen. Differenzgeschäften erlegen ist. Daß durch das Entweichen des Speculanten Viele Verluste erleiden werden, liegt auf der Hand. Die Speculation in dieser Branche war in diesem Frühjahr um so gefährlicher, als die Natur allen Berechnungen ein Schnippchen schlug, indem die ganze Vegetation etwa 4 Wochen den Kalender überholt hat. Daraus erklärt sich auch der Zusammenbruch der großen Mehlbampmühle in Lüneburg, bei dem hiesige Firmen gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen sind. Die Mehlhändler der Stadt Hannover hatten in den letzten Jahren überhaupt viele Verluste zu verzeichnen, da in der That das ganze Bäckergewerbe hier sehr gesunken war. Nach vollzogener Purification durch Herstellung eines Verbandes und selbstthätige Regelung der Gesellen- und Lehrlingsfrage beginnt dieses sonst so lucrative Gewerbe sich wieder zu heben, und eine wohlthätige Rückwirkung auf die Mehlhandlungen am hiesigen Platze ist auch bald zu erwarten.

**Bremen, 28. Mai.** Auf Ulrichs Werft in Begefac lief heute der für die kaiserl. Marine erbaute Dampfbagger glücklich vom Stapel. Derselbe wird nach erfolgter Einsehung der Maschinen direct nach Wilhelmshaven dampfen. — Von den durch die Entlassung auf der Werft in Gaarden brodos gewordenen Arbeitern hat eine namhafte Anzahl auf Ulrichs Werft lohnende Beschäftigung gefunden.

**Bremen.** Auch in unserer Stadt wird sich nach den Pfingstfeiertagen ein Comité für die verfolgten russischen Juden bilden; wir zweifeln nicht daran, daß sich auch hier für diese Unglücklichen die mildthätigen Herzen öffnen werden.

### Vermischtes.

— Ein moderner Sphylock. Ein bekannter Berliner Bucherer verfiel, um einen ihm nicht ganz sicher scheinenden Darlehensnehmer, einen Communallehrer, in Schach zu halten und zur prompten Erfüllung seiner Verbindlichkeiten zu zwingen, auf ein seltenes Gemittelmittel. Er nahm allen Ernstes von demselben eine schriftliche Erklärung (siehe Sphylock's Schein) entgegen, durch welche der Communallehrer, der im Besitze eines schönen Vollbarts ist, sich verpflichtete, die rechte Hälfte des Bartes seinem Gläubiger für einen bestimmten Betrag, abgeschnitten zur Disposition zu stellen, ohne selbst über die linke Hälfte verfügen zu dürfen, wenn er nicht im Stande sein sollte, seinen Wechsel auszulösen. Findet, falls die Sache zur Klage kommt, der Lehrer einen ebenso weisen Richter wie Shakespeare ihn seinem Sphylock gegenüberstellte, so giebt es hier eine Rechnung, bei der es in der That auf ein Haar ankommen wird.

— **Münster, 19. Mai.** Der hiesige „Westf. Merkur“ schreibt: Ein interessanter Proceß kommt hier am 6. Juni, Vormittags, vor dem Landgerichte zur Verhandlung. Die hiesige Verkaufsstelle der Straßburger Tabakmanufaktur ist nämlich von der Direction auf 18,900 Mk. eingeklagt, weil sich der Inhaber der Verkaufsstelle, Herr Braun, weigert, für diesen Betrag noch von der Straßburger Waare zu beziehen, die Direction dies aber verlangt, damit der vertragsmäßige Umsatz erreicht werde. Und dieser lautete auf 40,000 Mk. Es werden aber täglich kaum für einige Groschen Cigarren, bezw. Tabak von dieser Manufaktur gekauft.

### Gemeinnütziges.

**Aufbewahrung von Pelzjachen.** Wenn man die im Winter gebrauchten Pelzjachen nicht etwa zum Kürschner schicken, sondern dieselben den Sommer hindurch selbst konserviren will, so empfiehlt es sich, zu diesem Zwecke sich des Bestreuens mit Tabak zu bedienen. Man verwendet recht starken Tabak und zwar den sogenannten Danziger Schag, der gut getrocknet und gepulvert wird. Mit dem Pulver streut man dann das Pelzwerk auf der Haarseite tüchtig ein. Dies Mittel hat den Vorzug vor Kampfer u. s. w., daß es gänzlich geruchlos ist. Der Tabak läßt sich im Herbst durch Ausklopfen sehr rasch und leicht entfernen und hält die Wotten in befriedigender Weise ab.

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 11 U. 58 M., Mittags 12 U. — M.

## Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 3 Betten, 7 Bettstellen, 2 Tische, 3 Kleiderschränke, 1 Sopha, 20 Bilder, 2 Spiegel, 1 Caffee Tisch, 1 Rauchservice, 4 Gipsfiguren, 1 Korbfleßel, 1 Kostennubr, 1 Pult, 1 goldene Uhrkette, 1 Wafeltisch, 1 Sophatisch, 1 Küchenschrank, 6 Servietten, div. Bett- und Kissenbezüge, 10 Bettlaken, 1 Punschbowl, 1 Duz. Weingläser, 6 Kuchensteller, 3 Blumentöpfe und 1 Eßservice;

ferner: Grüne, Graupen, Bohnen, Nudeln, Cannehl, Johannisbrod, Schnittkäse, Vitriol, Blaueisen, Schellack, Lack, Pottloth, Veim, Puzpulver, Anis, Kümmel, div. Stärke, weiß und schwarz, Pfeffer, Piment, Corinthen, Wafelkristall, Nagein, Wische, div. Wafel u. Toiletten-Seifen, Analin, Cigaretten, Geschäftsbücher, div. Flaschen und Gläser, div. Pommaden u. wohlriechende Oele, div. Pfeifenutensilien, Rauch- und Schrupftabak, Schnupf-Tabaksdosen, Schagpfeifen, Cigarren-

spizen, Eßfeln, Gabeln, Messer, Gummisauger, Beitschen, diverse Bürsten, div. Besen, Schrubber, Wäscheleinen, Hofenträger, Bindfaden, div. Pinsel, Spiegel, Schlösser, div. Zwirn und Nadeln, Käse, weiße und decorirte Porzellan-, Ton- und Glasfassen, als: kleine und große Schüsseln, Eierbecher, Nachtgeschirre, Trinkteller, diverse Rummen, Krüge, Karaffen, Terrinen, Thee-, Milch und Kaffeefannen, Aschbecher, Butter-Dosen und Glöden, div. Tassen, Saucieren, Kuchenteller, Zuckerschalen und Blumentöpfe, Streichhölzer, Spocoladen, Caffee-mehl, Cichorien, Briefcouverte, Stearinlichter, diverse Fußmatten, Leibriemen, Bücherstaschen, Karrenträger, Klopspeitschen, Öner, 1 Partie Etiquettes, div. Holz- und Messingkränze, diverse Kämmen, Tabaksbeutel, Uhrketten, (Compos.), Korkezieher, Schleppenträger, Portemonnaies, div. Knöpfe, Cigarren-Etuis, Senfsaat, Tymian, Vanille, Wäscheblau, Süßholz, holl. Kräuter, Sago, Braunroth, Küchenuß, D'ker, div. Düten, Korten, Essigsprit, Brodencrevel, div. Weine und Liqueure und diverse Spinnkörbe.

Ferner: 1 Kaffeetrommel, 3 Del-

kannen, 1 Petroleum-Apparat, 2 Flaschenkörbe, 1 kl. Handwagen, 1 Weinheber, 1 Kortmaschine, 1 Kaffeebrenner, 1 Zeugrolle, 1 Hebbauer, 1 Filter, 1 Caffeesieb, 1 Backarr, 1 Thran-Apparat, 1 Farbenmühle, 67 Hefichen „Universal-Virtuosität“, 39 Hefiche „Magazin für die Literatur des Auslandes“, 26 Bände „Illustradet-Magazin“, 2 Bde. „Dahim“, 5 Bde. „Das Ausland“, 1 Part. Klaviernoten, 2 Bde. Die „Gegenwart“ und 28 Bde. div. Bücher am

**Freitag, d. 2. Juni und folgenden Tag d. 3. Nachmittags 2 Uhr,** in der **Wilhelmshalle** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Hierbei wird bemerkt, daß auf Wunsch Waaren in kleineren Partien zum Aufstoß gelangen.

Wilhelmshaven, 30. Mai 1882. Kreis, Gerichtsvollzieher.

## Waarenauction.

Im Auftrage des Kaufmanns Hrn. Rud. Gehrels, hier, als Verwalter

im Concurse der Firma **A. Linde**, hier, wird Unterzeichneter das zur Masse gehörige Waarenlager, bestehend aus:

### 1. Kurz- und Schnittwaaren

ic. als:  
Kinderjachen, div. Sommer- und Winter-Handschuhe, Kinderkleider, Schwab, Schürzen, woll. u. halbw. Tücher, Stickereien, woll. Samaschen, woll. Chemisettes, woll. Kinderunterrocke, Badehosen, baumw. und woll. Strümpfe, Herren- u. Damen-Glacedhandschuhe, Vorhenden, Tüllbeden, Gummihülle, Tragbänder, div. Unterhosen, Drillhandtücher, Taschentücher, Tischbeden, Nachtsachen, Unterhemden, Wickelbänder, Hemden, Cachenez, div. Damen- und Herren-Schlipse, div. Damen-, Herren- und Kindertragen, Lavallien's, Schleier, woll. Band, Roleauxschür, Stoffhose, Schürzenband, Zadenlize, Filzröcke, Militairhemden, Arbeitsmittel, Arbeitshofen, Damen- und Kinder garnituren, div. Mantelketten, Schleifen, div. Mäntel, Regenschirme, Corsetts, Majshimen- und andere Garne, div. Knöpfe, Sommeröde, Knabenanzüge, div. Mästen, div. Damen- und Kinder-Mäntel, div. Strohhüte, Gummiband, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Cheviot,

blaues Tuch, Buckskin, Ratiné, Hemdentuch, Velvet, weiß und schwarz, Schirting, Buntfutter, Glanzcattun, Druckcattun, Leinwand, Zwischenfutter, Nessel, Taillenfutter, Doppelmoza, Gardinenzeug, Zanella, Franzen, div. Sammet, div. Kleiderstoffe leichter Art, Satin.

### 2. Möbeln ic.

3 Hängelampen, 1 Kuckuckuhr, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Sophatisch, 2 Teppiche, 2 Spiegel, 1 Stummel Diener, 1 Gorbereohalter, 1 Sopha, 1 Zeitungsmappe, 3 Nachköpfe, 1 Regulator, 2 Wandkissen, 3 Sophaschoner, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Portiere mit Kasten, 12 Bde. div. Bücher, 1 Fehvorleger und 1 Hirschgeweihe, sowie viele hier nicht genannte Artikel

**Dienstag, den 6. Juni und folgende Tage d. 3. Nachm. präc. 2 Uhr,** in der **Wilhelmshalle**, hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Wilhelmshaven, den 30. Mai 1882.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

### Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die am 5. l. M. stattfindende Erhebung der Berufsstatistik hat der Herr Minister bestimmt, daß, damit bei der an diesem Tage stattfindenden Aufnahme der Berufsstatistik eine ungleichmäßige Zählung der zur militärischen Dienstleistung einberufenen Reservisten und Landwehrleute vermieden werde, diese Personen jedesmal in der Hausabhaltung, welcher sie zur Zeit der Einberufung angehörten, als „vorübergehend abwesend“ und an dem Orte der militärischen Dienstleistung als „vorübergehend anwesend“ zu zählen sind.

Wilhelmshaven, 26. Mai 1882.  
Der Amtshauptmann.  
J. B.  
L. v. Winterfeld.

### Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Kaiserlichen Werft wird am Mittwoch, den 31. d. M. von den Moolen aus in der Richtung nach den Oberahnschen Feldern mit 12,5 cm Geschützen geschossen werden.

Wilhelmshaven, 27. Mai 1882.  
Der Amtshauptmann.  
J. B.  
L. v. Winterfeld.

### Bekanntmachung.

Wegen Anlegung von Drehbrücken über den Ems-Jade-Canal ist der Banterweg bis zur Fertigstellung derselben nur über einen provisorisch angelegten Weg an der Stelle zu passieren, während der Fesseler Weg von der preussischen Chaussee an der Ebteriege bis Banterdeich bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt ist.

Neuende, den 25. Mai 1882.  
Der Gemeindevorsteher.  
A. H. Detken.

### Schulsache.

Das Schulgeld für die Mittel- und Volksschule pro Quartal April bis Juni c. ist während der Hebung der Staatssteuer im Juni an den Rendanten der Schulkasse, Herrn Domaineninspector Meinardus, zu zahlen. Etwas Reclamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstand vorzubringen.

Der Schulvorstand.

### Schulsache.

Die Schulumlage beträgt für das laufende Etatsjahr 30 % der Klassen- und Einkommen-, sowie der Grund- und Gebäudesteuer, und wird dieselbe in viermaligen Raten, in den Monaten Juni, September, December 1882 und März 1883 von dem Rendanten der Schulkasse, Herrn Domainen-Inspector Meinardus, erhoben. Die Schulumlagerolle wird in den Tagen vom 2. bis 10. Juni incl. in einem Geschäftszimmer des Königl. Amtes hier während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten ausliegen. Reclamationen gegen diese sind bei dem unterzeichneten Schulvorstand vorzubringen.

Der Schulvorstand.

### Auktion.

In Folge Auftrags werde ich am Donnerstag, 1. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, auf dem freien Plage vor dem ehemaligen Hotel Reese, Moltkestraße 25:

eine Parthie große und kleine Fenster, Thüren und Treppen etc. und mehrere Haufen Nutz- und Brennholz, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 29. Mai 1882.  
Rudolf Raube,  
Auctionator.

Stube mit Schlafstube für 2 junge Leute zu vermieten bei  
Ricklefs,  
Elsaß, Marktstr. 12, part.

### Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janssen aus Wittmund läßt am Sonnabend, 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr anfangend, in Becker's Behausung zu Ebteriege:

ca. 30 Stück große und kleine Schweine öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 28. Mai 1882.  
H. G. Cornelissen,  
Auctionator.

Eine ca. 150 Fuß große Tanzbude mit sechs großen Segeln soll in mehreren Partien am

Donnerstag, den 8. Juni ds. Js., Nachmittags 2 Uhr

anfangend, an der Prinzen-Allee hier selbst auf geraume Zahlungsfrist öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft werden. Kaufliebhaber werden eingeladen. Jeder, den 26. Mai 1882.

D. Cohen,  
Auctionator.

Die Ausverdingung der Bekleidung d. ganzen Kirchendachs mit Schiefer, sowie der Reparaturen am Kirchturm, an der Pfarrwohnung u. den beiden Schulen zu Sande, findet am

8. Juni, Nachmittags 3 Uhr,

in Taddiken's Gasthause statt. Bescheid und Kostenanschlag liegen in letzterem zur Einsicht der Reflectanten aus.

Sande, 24. Mai 1882.  
Der Kirchen- u. Schulvorstand.

Mein an der Bismarckstraße 28 dem Park gegenüber gelegenes, zweistöckiges Wohnhaus, eingerichtet für 6 Wohnungen mit Keller, großem Hofraum und Stallungen, sowie Vorgarten, wünsche ich preiswürdig unter der Hand zu verkaufen. Bemerkung wird noch, daß ein großer Theil des Kaufpreises stehen bleiben kann. Käufer wollen sich an mich wenden.

A. Schlenker.

Ein fein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, event. mit Burschenstube, zum 15. Juni oder später zu vermieten.

B. F. Kuhlmann,  
Bismarckstraße 17.

Ein oder zwei Herren finden freundliche Wohnung in der Nähe der Werft. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

### Weinvertretung.

Für unsere gut renommierte Wein-Groß-Handlung (Specialität: feine Rhein- und Mosel-Weine) suchen wir für Wilhelmshaven und Bezirk einen gut eingeführten Vertreter gegen hohe Provision. Offerten und Referenzen an Sd. Jäger & Co. zu Köln am Rhein.

Alten und jungen Männern zur Belehrung dringend empfohlen Die Heilung der Schwächezustände des Körpers und Geistes, entstanden aus geschl. Verirrungen! Ausflüsse in 3-5 Tagen geheilt durch die weltberühmten präparierten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen **Miraculo-Präparate**, welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Geg. Einsendg. von 70 Pf. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur: C. Kreitenbaum, Braunschweig.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener Kinderwagen wird verkauft. Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieses Blattes unter G. A.

Vom 1. Juni an befindet sich unser Comptoir in dem Hause des Herrn Directors M. F. Tapken, Friedrichstr. Nr. 8. Die Büreaustunden werden täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 3 bis 5 Uhr Nachmittags präcise abgehalten.

Vorschuss- und Credit-Verein e. G.  
M. F. Tapken. C. Schneider.

### Sommer-Umhänge und Jaquetts

verkaufe von jetzt an zu und unter'm Einkaufspreis.  
Heinr. W. Albers,  
Noonstraße 101.

### Geschäftsbüchern und Formularen

in Bunt- und Schwarzdruck fertigt billigt an die Buchdruckerei des „Tageblatts“.  
Th Süß.

### Weiss- u. Modewaaren.

Das Neueste in garnirten und ungarnirten Damen-Hüten, Stoffen, Bändern, Blumen, Strauß- und Fantasie-Febern, Agraffen, Schnüren, Besätzen etc.

Krausen, Kragen, Schleifen, Schleier, Spitzen, Schlipfen, Tüchern, Schürzen, Röcken, Hemden, Hosen, Corsetts und Handschuhen empfiehlt zu billigsten Preisen

Bismarckstraße 59. A. Lammers. Bismarckstraße 59.

### Frankforth's Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3 und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr. Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

### Insertate

für alle Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes

werden von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen, prompt besorgt und zu Originalpreisen ohne Portoaufschlag berechnet.

Exped. des „Wilhelmsh. Tagebl.“

Für Kinder Magenleidende und für den allgemeinen Familientisch

Zu haben in den besseren Speceereihandlungen u. Apotheken etc.

Zu haben in Wilhelmshaven bei P. F. A. Schumacher.

### Grab-Geländer

und Grab-Kreuze

in verschiedenen schönen Mustern billig in der Eisengießerei von A. Heinen in Barel.

### Eis!

Zur Abgabe von Eis halte ich meinen Keller von früh 6-8 Uhr und Abends von 7-9 Uhr geöffnet.

H. Unruh,  
Neuhappens, Altestraße 4.

Zu Vertretungen in Prozessen bei den Amtsgerichten Wilhelmshaven und Jever, zur Uebernahme aller Arten Verkäufe, zur Anfertigung von schriftlichen Arbeiten, als: Gesuchen an Behörden, Geschäfts- u. Verträgen u. s. w. u. s. w. hält sich bestens empfohlen

Friedr. B. Ladewig,  
Bismarckstr. 56, 1 Tr.

### Spargel, Gurken,

Salat, Carotten, neue Zwiebeln, Conserven aller Art versendet Louis Stottmeister, Braunschweig.

### Latrinen und Müllgruben

werden sauber und zu billigem Preise gereinigt von F. Janssen, Fuhrmann, Kopperhöfen.

### Wäsche

kann gerollt werden. Bismarckstr. 56, 1 Tr.

### 4000 Mark

auf 1. Hypothek sofort gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

### Gesucht

auf sofort ein erfahrenees Hausmädchen. Fedderwarden. Dr. Osterbind.

### Gesucht

auf sogleich ein sauberes Dienstmädchen von 15-16 Jahren. H. Scherff, Noonstr. 84a.

### Schieß-Verein.

General-Versammlung am Sonnabend, den 3. Juni, Abends 8 Uhr, im Vereins-Local.

- Tagesordnung:
- 1) Beschlussfassung über das demnächst abzuhaltende Fest.
  - 2) Eincaßierung der rückständigen Beiträge.
  - 3) Verschiedenes.
- Um recht zahlreichen Besuch der Mitglieder wird ergebenst ersucht.  
Der Vorstand.

### Cither-Club.

Donnerstag, den 1. Juni, Abends 8 Uhr: Monats-Versammlung im Vereinslocal. Die Instrumente sind mitzubringen.  
Der Vorstand.

### Lehrverträge,

passend für jedes Geschäft, empfiehlt und hält stets Lager  
Th. Süß,  
Buchdruckerei des „Tagebl.“

Zum 1. Juli eine Familienwohnung von 3-4 Zimmern mit Zubehör gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

3 Mann können noch gutes Logis erhalten in Lothringen, Ostfriesenstraße Nr. 48.

2 tüchtige Ofen setzer finden sofort Beschäftigung auf neue Arbeit bei  
Th. Berlow.

Mehrere mit guten Zeugnissen versehene Mädchen, die in der Küche sowie mit Wäsche vollständig Bescheid wissen, suchen sofort Stellung durch Frau Barmeyer, Elsaß, Marktstr. 15.

Empfohlen auf sofort eine tüchtige, gesunde Amme. Adresse zu erfahren bei Frau Jemke, Belfort, Wilhelmshavenerstraße 5.

Am 1. Feiertag ist auf dem Wege von Ellenferdamm nach Sande ein Portemonnaie, enthaltend ungefähr 2 Mark 50 Pf. bares Geld und einen Trarung, gez. S. F., verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder gute Belohnung. Abzugeben in der Exp. d. Bl.

Herzliches Lebewohl rufe bei meiner Abreise von hier allen Freunden und Bekannten zu.  
Karl Engelhard.

### Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden erfreut  
Wilhelmshaven, 25. Mai 1882.  
R. Wolf und Frau.

### Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Knaben zeigen hierdurch ergebenst an  
Kiel, den 27. Mai 1882.  
Capitain-Lieutenant Riedel und Frau, geb. Brinkmann.

### Bertha Hosang

Gustav Müller  
Verlobte.  
Belfort, den 28. Mai 1882.

### Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 28. Mai, verschied mein lieber Mann, der Werftmaschinist Louis Stolle, im 48. Lebensjahre, nach langen, schweren Leiden. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr, vom hiesigen Marine-Cajareth aus statt.

Um stille Theilnahme bittet  
Die tiefgebeugte Wittwe.